

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.
Abonnement-Preis pro Quartal 1 MR.
bei der Post und den auswärtigen Commerzien
1 MR. 6 Bl.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Zeit-Blätter 15 Pf.,
für die Bewohner des Kreises Hirschberg, Schönau
Löwenberg, Landesbut, Jauer, Böhlenhain
pro Seite 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 249.

Hirschberg. Sonnabend den 24. October 1885.

6. Jahrg.

* Der Gipelpunkt der Thorheit.

Einer der wesentlichen und berechtigten Vorwürfe, die gegen die Richter'sche Partei seit langem erhoben werden und die den Niedergang dieser Partei immer mehr gefördert haben, ist der Vorwurf, daß die Partei im Neinsagen, im Nögeln und Ablehnen unübertroffen, in der positiven Arbeit aber geradezu stümperhaft ist. Neuerdings hat sich nun der nach Richter unvermeidlichste Reiseprediger der Partei, Dr. Barth, in Lennep veranlaßt gesehen, öffentlich diesen Vorwurf, die Partei verstehe keine positive Politik zu machen, zu beleuchten. Er äußerte darüber wörtlich: „Es wäre doch geradezu der Gipelpunkt aller Thorheit, wenn wir, die wir eine ausgesprochene Minderheit im Reichstag oder Landtag haben, große Gesetzesvorschläge aufarbeiten wollten, von denen wir im Voraus überzeugt sein müssen, daß sie die Mehrheit nicht finden werden.“

Die nationalliberale „Kölner B.Z.“ knüpft an diesen Satz, der die ganze Denkweise der Partei richtet, folgende Bemerkungen: „Politische Phrasen zu machen, freisinnige Forderungen aufzustellen, ist billig wie Brombeeren. Aber in klar ausgearbeiteten Vorschlägen und Grundzügen öffentlich an den Tag zu legen, wie leicht und praktisch sich solche Forderungen in der Gesetzgebungspraxis verwirklichen lassen, und zwar auf besseren, vortheilhafteren Wegen, als sie die Regierung und die Parteien des praktischen Schaffens vorschlagen, das erfordert allerdings praktische Tüchtigkeit, schwere Arbeit und umfassende Kenntnisse, das erfordert vor Allem ein unbefangenes Urtheil, das auch den berechtigten Kern der Bestrebungen der übrigen Parteien zu erkennen vermag. Nichts aber ist thörichter, als zu sagen, daß im öffentlichen Leben, im Parlament insbesondere, ein Gesetz-

entwurf um deswillen aussichtslos sei, weil er von einer Minderheit eingebraucht werde. Fast alle großen Reformen und Verbesserungen geben ursprünglich von Minderheiten aus. Fürst Bismarck selbst hat fast alle seine Erfolge in Deutschland nur im Kampf, im zähen Beharren gegen große Mehrheiten ausgeschlagen und errungen. Es kommt nur darauf an, daß die praktischen Vorschläge der Minderheit diejenigen, brauchbar und besser als die früheren der Mehrheiten sind. Darin aber liegt der wunde Punkt der Richter'schen Partei, die Alles besser wissen, aber nie zu positiver Gestaltung und Mitarbeit, nie über volksberückende Phrasen nach Muster des unsinnigen Rufes: Keine neuen Steuern! hinauskommt. Dagegen was die Partei in Redensarten zu leisten vermag, das wollen wir spätestens nur an einem neueren Beispiel darthun. Der frühere Oberbürgermeister Kiesche äußerte am 14. October zu Königswberg in seiner Wahlrede wörtlich Folgendes: „Man sieht also, daß dem Deutschen nirgend die ihm gebührende Achtung geziert wird, und da ist die Frage nach der Ursache dieser Erscheinung wohl eine ganze begründete. Die persönlichen Eigenschaften des Deutschen können daran unmöglich Schuld sein, denn dieselben sind derart, daß er überall gern gesehen werden möchte. Wird er doch im Auslande wegen seiner Tüchtigkeit, Solidität und Gewissenhaftigkeit allerorten geschätzt. Liegt es also nicht in der Persönlichkeit des Deutschen, dann haben wir einen andern Grund aufzufinden, und diesen finden wir in den inneren Verhältnissen unseres Vaterlandes, welche nicht derart sind, daß sie dem Auslande Achtung abnötigen. Flinten und Kanonen sind wohl im Stande, dem Reiche eine Machstellung nach Außen zu geben, aber die inneren Verhältnisse erst sind der Wertmesser, nach welchem seine Bewohner vom Auslande geschätzt werden. Der Engländer, wel-

cher sich zu Hause frei bewegen und behaupten darf, daß sein Haus auch seine Burg sei, erfreut sich überall der höchsten Achtung. Wenn man sich indeß, wie das bei uns leider geschieht, vor jedem Wind von oben beugen muß, dann kann man unmöglich als freier Mann angesehen werden.“ Der arme gebildet einher schlechende Herr Kiesche, wie froh muß er aufathmen können, wenn er einmal so recht aus Herzengrund in seiner Fraktionsversammlung seinem lieben Eugen Richter die Leviten lesen kann!“

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. October. Se. Maj. der Kaiser ersiedigte gestern Vormittag in Baden-Baden in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, nahm mehrere Vorträge entgegen und conferierte mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow. Gegen 10½ Uhr entsprach Se. Majestät einer Einladung der Großherzoglich badischen Herrschaften nach dem Schloß zum Dejuner und unternahm dann eine Spazierfahrt. Nachmittags waren die Kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich badischen und den Großherzoglich mecklenburg-schwerinischen Herrschaften, sowie mit den in Baden-Baden anwesenden russischen Großfürsten, Brüder der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, zum Diner vereint. Am Abend besuchten die in Baden-Baden weilenden Hohen Herrschaften die Vorstellung im Kur-Theater.

— Der Kronprinz hat an seinem Geburtstage, dem 18. d. M., auch eines bejahrten Soldaten gedacht, der zugleich mit ihm seinen Geburtstag feierte. Es ist dies der Oberstleutnant a. D. F. Schober in Frankfurt a. O., der am 18. October sein 91. Lebensjahr vollendete. Der Veteran wurde durch einen eigenhän-

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Stedtfeld.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das in der stillen Einsamkeit des abgelegenen Gutes, wo hin nur selten ein Nachbar sich verirrte, aufgewachsene junge Mädchen nahm gern Theil an einem witzigen und geistreichen Gespräch, welches weit über die Sphäre hinausging, in welcher sich sonst die einfältigen, meist nur den Interessen der Landwirtschaft gewidmeten Unterhaltungen in Gromberg bewegten. Ida fühlte sich durch Steinerts geistprühende Bemerkungen mächtig angezogen. Draußen im Walde, in der Hütte der armen Frau Schurre, hatte sie so viel von seiner harmlosen Grimmligkeit gehört, daß schon dadurch ihr Interesse für den schönen Mann erregt worden war, jetzt wuchs es aber mehr und mehr, da sie ihn auch als geistreichen Erzähler kennen lernte. Als er gelegentlich andeutete, daß er in Amerika gewesen sei, wurde sie nicht müde, ihn zu fragen, und er antwortete ihr gerne, denn auch ihn zog die Unterhaltung mit dem reizenden Mädchen so zauberhaft an, daß er für kurze Zeit ganz die Zwecke vergaß, die ihn nach Gromberg geführt hatten.

Er gab auf Idas Bitten einen Abriß seines vielseitigen, abenteuerlichen Lebens. Er war Offizier gewesen, hatte aber, nachdem er nur ein Jahr die Epauetten getragen, seinen Abschied nehmen müssen, weil er bei einem Gelage von einem berauschten Freunde lästig beleidigt worden war und es nicht über das Herz bringen konnte, diesen, den Bräutigam seiner Schwester, zum Duell zu fordern. Ein paar Jahre

hatte er sich als Landwirth bewegt, dann war er, da er nicht Vermögen genug besaß, sich selbst ein größeres Gut zu kaufen, und da er nicht Lust hatte, immer in der dienenden Stellung zu bleiben, Kaufmann geworden. Nachdem er mehrere Jahre für das Haus W. Oldcott & Co. gereist war, hatte ihn die Sehnsucht ergreifen, die neue Welt zu sehen. Er war nach Amerika gegangen und hatte hier mehrere Jahre sich ganz einem abenteuerlichen Leben hingegeben. Bald war er als Jäger durch Wald und Sieppé gezogen, bald als Arbeiter bei diesem oder jenem Farmer in Dienst gegangen. Nur der Wunsch seiner alten Mutter, die er zärtlich liebte, hatte ihn endlich nach Europa zurückgerufen. Seitdem befand er sich wieder in seinem gegenwärtigen Stande, der ihm zwar, so endete er seine Erzählung mit einem Seufzer, viel Freude und oft eine hohe Befriedigung gewährt habe, aber auch manche schwer zu erfüllende Pflicht auferlege.

„Sie haben ein wildbewegtes, reiches Leben geführt,“ sagte Herr von Hewald, „jetzt wird mir auch mancher scheinbare Widerspruch in Ihrem ganzen Auftreten klar. Sie vereinen in sich den Offizier, den Landwirth, den Kaufmann, den Reisenden, der in einem wilden Land trocken jeder Gefahr die Stirn geboten hat. Deshalb sind Sie auch weder ganz Kaufmann, noch ganz Offizier oder Landwirth. Bei unserer Unterhaltung im Garten habe ich mich im Stillen über die landwirtschaftlichen Kenntnisse des mitunter ganz offiziellmäßig auftretenden reisenden Kaufmanns gewundert; Ihre früheren Schicksale erklären jetzt diesen scheinbaren inneren Widerspruch. Um meisten, das gestehe ich Ihnen, interessirt mich Ihr

amerikanisches Jägerleben, von dem müssen Sie mir noch mehr erzählen. Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Jäger, so weit man es in unseren wildarmen Hainen sein kann.“

Steinert ließ sich nicht nöthigen. Er erzählte manch' artiges Jagdabenteuer, Selbsterlebtes und Gehörtes, bunt durcheinander, und er verstand es zu erzählen! Seine Zuhörer lebten mit ihm im Wald und in den Steppen. Herr von Hewald wurde ganz hingerissen von den frischen, kräftigen, lebendigen Schilderungen des amerikanischen Jägerlebens. Nie war ihm die Mittagsstunde so schnell vergangen, als an diesem Tage.

Das Mahl war beendet, der alte Philipp brachte den schwarzen Kaffee, die beiden Inspektoren empfahlen sich; sie wären gerne noch geblieben, denn auch sie hatte der geistreiche Guest durch seine Unterhaltung bezaubert, aber die Sitte der Gegend gebot ihnen, sich zu entfernen, sobald der Kaffee servirt wurde.

Herr von Hewald bot seinem Guest eine Cigarre an; dies war ein Beichen besonderer Kunst, welche sonst der etwas adelsstolze Gutsbesitzer nur Standesgenossen gewährte. „Sie werden mir es nicht übel nehmen, Herr Steinert,“ sagte er, „wenn ich mich jetzt einer alten, nicht zu lobenden, mir aber unentbehrlichen Gewohnheit, der, mein Mittagschlafchen zu machen, überlasse. Wenn Sie ebenfalls müde sein sollten, finden Sie in dem Ihnen angewiesenen Zimmer ein bequemes Sofa, sonst aber wird Ida Sie unterhalten müssen, Ihnen vielleicht unsern schönen kleinen See im Park zeigen; die Baumgänge am Ufer gewähren einen erquickenden kühlen Spaziergang.“ (Fortsetzung f.)



Stimmzettel: Landgerichts-Rath Göring

sind in der Exped. der „Post a. d. N.“ zu haben.



digen Brief und ein Bild mit Widmung erfreut. Vom Kaiser erhielt der greise Soldat eine namhafte Subvention.

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Wilhelm festlich begangen. Im Laufe des Vormittags statteten die Mitglieder des Königl. Hauses der hohen Frau Gratulationsbesuche ab.

— Der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Wohl. Geh. Ober-Reg.-Rath von Madai, hat bei seinem Eintritt in den Ruhestand den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz erhalten. Sein Nachfolger, Herr von Riechhofen, bisher Landrat des Stolper Kreises, ist bereits nach Berlin berufen worden.

— Der französische Botschafter in Berlin Baron de Courcier hatte gestern eine Unterredung mit dem Reichskanzler in Friedrichshafen.

— Der Bundesrat beriet heute über Anträge betreffend gesetzliche Maßnahmen gegen den Missbrauch geistiger Getränke sowie über den Entwurf einer Verordnung über das Verfahren vor dem Schiedsgericht auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes.

— Die Generalsynode nahm heute die zweite Berathung des Diensteinkommengesetzes vor und nahm dasselbe mit einigen Modificationen an.

Halle a. S., 20. October. Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern nach langen und heftigen Debatten den Antrag des Magistrats auf Einführung einer Biersteuer an. Durch dieselben sollen die unteren Klassensteuertypen erleichtert werden.

Frankreich.

* Die aus Tonkin eilauenden Nachrichten lauten wenig günstig. General Courcy bestätigt, daß in der Umgebung von Kuangtri und Kamelo in der Provinz Kuangtri Raufstörungen vorgekommen sind, wobei eine Anzahl Christen ermordet wurden. Die Aufwiegler wurden durch Chasseurs und tonkineseische Tirailleurs verfolgt. Ein Chasseur und einige Tirailleurs wurden dabei gefördert. In Hue wurde die Ruhe nicht gestört, doch verursacht daselbst die unvermindert fortwährende Cholera-Epidemie, der in wenigen Wochen 3000 Personen zum Opfer fielen, recht viel Sorge.

Geschichtliche Erinnerungen.

24. October 1648 Friede zu Osnabrück und Münster. — 1795 letzte Theilung Polens. — 1836 spricht der König der Niederlande die Trennung Belgien von Holland aus.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Die wunderbar prächtigen Herbstfärbungen unserer Promenaden, an deren sattem und mannigfaltigem Colorit ein Böcklin seine Studien machen könnte, werden nun bald aufgehört haben, das Auge des Naturfreundes zu erfreuen. Denn „es fallen vom Baume die Blätter“, seitdem gestern plötzlich mit rauhem Ostwind und starkem Nachtreis ein Stück Winter hereingebrochen ist, mit unheimlicher Hast. Steifgefroren raschelt das Laub, und klapprnd fallen die Blätter zu Tausenden hernieder, sobald nur die leiseste Erschütterung den Stamm trifft; bald wird dieser nur kahle Arme gen Himmel recken, und alle Laubpracht ist verschwunden. Nur das wetterfeste Tannengrün erinnert dann noch an die einstige Herrlichkeit. Zu dieser Wandlung gab die erste rauhe Herbstnacht den Anstoß, und wenn auch gestern früh eine prächtige Herbstsonne herniederstrahlte, der dichte Neif, der die weiten Rasenflächen überzog, führte zu den bekannten Betrachtungen über die Vergänglichkeit des Feindischen und versenkte das Gemüth in elegische Stimmung:

Es ist der Neif gekommen
Wohl über Nacht
Und hat hinweg genommen
Die bunte Welt erstarrt —
Des Sommers Pracht.
Doch ob im Todesschlafe
Die bunte Welt erstarrt —
Vertraue, glaube, hoffe,
Ein neuer Frühling harrt!

* (O.-C.) Heute wurde zum Gedächtniß des verstorbenen Majors Dr. v. Flotow, welcher unter den Naturforschern dieses Jahrhunderts einen hervorragenden Platz einnimmt und dessen Name in den wissenschaftlichen Kreisen auch über Deutschlands Grenzen hinaus mit Achtung und Verehrung genannt wird, an dem Hause, in dem derselbe zuletzt gewohnt und in dem er auch gestorben ist, Warmbrunner Straße 26, dem Zimmermeister Haude gehörig, eine Marmortafel angebracht. Dieselbe ist von der hiesigen Sektion des Riesengebirgs-Vereins gestiftet und vom Herrn Bildhauer Stahlberg ausgeführt und trägt die Inschrift:

Hier wohnte von 1848—1856
der berühmte Lichenologe

Major

Dr. Julius v. Flotow
geb. 9. März 1788, gest. 15. August 1856.

R. G. V.

* (O.-C.) Die heutige Versammlung regierungsfreundlicher Wähler im Hotel „Der Berge“ war von mehreren Hundert Wählern besucht, von denen

ihre kolossale Niederlage bemängeln. Nach allen steht fest: Der Freisinn hat in Hirschberg ausgebracht.

Herr Landgerichtsrath Göring
einstimig zum alleinigen Candidate für die Reichstagswahl aufgestellt wurde. Näheres morgen.

* (O.-C.) Der seit über drei Wochen verschwundene Fleischermeister Sturm wurde heut früh an der oberen Schleuse des Mühlgrabens, also in der Nähe von Westende, als Leiche aus dem Wasser gezogen. Uhr, Trauring, sowie 67 Mk. baares Geld wurden bei dem Todten vorgefunden.

* (O.-C.) Ein schon früher wiederholt gerügter Unzug macht sich jetzt wieder in größerem Umfang geltend. Es sind dies die sog. Brandbriefe, in denen den Abreisenden gedroht wird, daß ihr Haus angezündet werde, wenn sie nicht diese oder jene Bedingung erfüllen. Die Briefschreiber haben neuerdings ihre Freiheit so weit gerieben, diese Wische mit dem Namen hiesiger rechtschaffener Bürger zu unterzeichnen, vermutlich, um die Behörden auf eine falsche Spur zu locken. Hoffentlich wird durch baldige Ermittlung und exemplarische Bestrafung der Buben diesem Unzug ein Ziel gesetzt.

* (O.-C.) Nachdem die Verhandlung gegen die verehrte Handelsmann Ernestine Ritschel geb. Rösler aus Friedeberg a. D. vor dem Königl. Schwurgericht wegen Meineids und betrügerischen Bankrotts am Montag bis 11 Uhr Nachts gedauert hatte und gestern fortgesetzt worden war, wurde die ic. Ritschel von den Geschworenen des Meineides nicht schuldig, dagegen des fahrlässigen Falschredits und des betrügerischen Bankrotts schuldig, die übrigen Angeklagten, die unverehrte Marie Auguste Lange und die verwitwete Eleonore Lange geb. Scholz aus Ullendorf gräßl., die verehel. Strumpwick Christiane Auguste Scholz geb. Ohmann und der Witker Carl Gustav Paul Weinert aus Friedeberg a. D., sowie der frühere Gastwirth Johann Gottlieb Tieze aus Tschöchau bei Marklissa der Beiseiteschaffung von Vermögensstücken zu Gunsten der ic. Ritschel und der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott für nicht schuldig erklärt. Das Urteil lautete demgemäß gegen die ic. Ritschel auf 2 Jahr Gefängnis unter Anerkennung der sechsmaligen Untersuchungshaft und 2jährigem Ehrverlust, gegen die übrigen sechs Angeklagten auf Freisprechung.

X Die „freisinnige“ Partei mit ihrem Candidaten Dr. Barth hat gestern Abend eine kolossale Niederlage erlitten, und das kam so: In der gestrigen Wählerversammlung im „langen Hause“ hatte ein Socialdemokrat, Herr Krämer aus Breslau, das Wort verlangt: trotzdem aber der Vorstand des sogenannten liberalen Wahlvereins in allen seinen Einladungen zu den Versammlungen, in welchen die drei auswärtigen Demokraten reden wollten, ausdrücklich bemerkte, daß alle Wähler eingeladen seien, nicht nur die hiesigen, wurde der durchaus gerechtfertigte Wunsch des Herrn Krämer abgelehnt. Andersdenkende dürfen in den „freisinnigen“ Versammlungen bekanntlich niemals ihre Meinung zum Ausdruck bringen (siehe das Debüt des „Bauern Wiss“ in Liegnitz). Nun hielten gestern Abend die Arbeiter eine Versammlung im „schwarzen Hof“ ab, in welcher auch Herr Dürholz mit einem stattlichen Gefolge von seiner Seite erschienen war und sich durch allerlei Zwischenrufe unnütz machte, bis ihm einer der Redner endlich zurief: „Nun, wenn Sie dem Allem zustimmen, dann sind Sie ja ein Socialdemokrat!“ Mit diesen Worten, welchen stürmischer Beifall folgte, ist Herr Benjamin Heinrich Dürholz als Sozialdemokrat öffentlich anerkannt worden. Mit diesem „Erfolg“ konnte er sich natürlich noch nicht beruhigen und setzte seine Zwischenrufe fort, bis die lange verhaltene Erbitterung der Versammlungen gegen die „Freisinnigen“ im Allgemeinen, den kaltherzigen Manchestermann Dr. Barth, den nichts kennt, als die Begünstigung des Capitals zu Ungunsten der Armen, und den „schneidigen“ Redakteur des „Boten a. d. R.“, Herrn Dürholz, im Besonderen sich Luft mache, und dem letzteren in nicht gerade zarten Ausdrücken der Mund verboten wurde. Als ic. Dürholz nun noch immer nicht schweigen wollte, erhob sich ein solcher Lärm, daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Versammlung zu schließen. Die Arbeiter wollen nun einmal keinen Freisinnigen hören, und diesem Willen muß sich auch Herr Dürholz beugen; Das wird er am nächsten Montag noch hundert Mal mehr erfahren, als gestern Abend. Die „Freisinnigen“ suchten natürlich sofort das Gerücht auszusprengen, die Versammlung sei polizeilich aufgelöst worden, doch ist dies nicht wahr, und wollen dieselben dadurch nur

Blumendorf, 20. October. Am 16. d. M. fand unter zahlreicher Theilnahme die Beerdigung der am Montag vorher durch Feuer verunglückten Glashütten-Eheleute nebst ihren zwei Kindern statt. Die Leichen waren in zwei Särge gebettet, so daß jedes der Eltern ein Kind bei sich hatte. Es war ein tief bewegender Anblick, als die Leichen — der Vater, getragen von Kameraden des hiesigen Militärbegräbnisvereins — von der Brandstelle, der Stätte des Unglücks, hinweggetragen wurden, unter den Klängen der Trauermusik und gefolgt von den tiefbetrübten Anwanden und einer nach Hunderden zählenden Grabbegleitung von Nah und Fern.

* Löwenberg, 22. October. (O.-C.) Am vergangenen Sonntag ist in Harpersdorf der Stellenbesitzer Dittrich aus Hockenau das Opfer eines mörderischen Überfalls geworden. In Geschäften nach Harpersdorf gereist und am Abend in das dortige Helfersche Gasthaus zurückgekehrt, war der Genannte im Begriff, die Heimfahrt anzutreten, als er plötzlich von hinten ergriffen, durch einen Hieb auf den Kopf betäubt und mittels eines Messers so zugeschlagen wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unglättige hat eine Schnittwunde am Hals, sowie sieben andere Schnitten davongetragen, auch die Lustöhre ist teilweise zerstört worden. Der Thäter wurde sofort festgenommen; es ist ein überberichtigter Schuhmacher aus Harpersdorf, Namens Scholz. Derselbe war kurz vorher aus einem anderen Wirthshaus infolge eines Streites ausgewiesen worden und hat somit der Nebertal gewiß einer hierbei beteiligten Person gegolten. Scholz wurde am Dienstag in das Gefängnis zu Goldberg gebracht.

* Löwenberg, 21. October. (O.-C.) Heute fand in dem Lehrzimmer der Oberklasse der hiesigen Elementarschule die General-Lehrer-Conferenz der katholischen Lehrer des Löwenberger Kreises statt, wozu sich ca. 30 Lehrer und 6 Localchulinspektoren eingefunden hatten. Den Vorzug führte Se. Hochwürden der kgl. Kreis-Schul-Inspector Herr Pfarrer Franke zu Klein-Nöhrsdorf. Die Conferenz, welche um 10½ Uhr begann, wurde mit Gesang eröffnet, worauf Herr Kantor Ringelmann-Schmitz mit den Kindern der Oberklassen eine Lektion über das Lesestück „Die Dorfkirch Glocke“ von Schreiber hielt. Hieran schloß sich eine Katechese mit den Kindern der Mittelstufe über das Lesestück „Der heilige Martin“, gebalten vom Hofslehrer Herrn Neumann-Trümwölse. Das umfangreiche und höchst interessante Referat über die dem Lehrer obliegende Gesundheitspflege in der Schule, hatte Herr Kantor Kräbel-Löwenberg, während Herr Kantor Stegzel-Langwasser mit dem Correforat betraut war. Hierauf äußerte der Herr Vorsteher noch einige im Interesse der Schule liegende Wünsche, deren Erfüllung er den Anwesenden mit warmen Worten empfahl und schloß die Conferenz mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welche alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf versammelten sich die anwesenden Herren zu gemeinschaftlichem Mittagbrot und gemütlichem Beisammensein auf einige Stunden im Hotel du roi.

* Liebenthal, 21. October. (O.-C.) Wegen zunehmender Erkrankungen an Diphtheritis wurde die hiesige Mädchenschule seit kurzer Zeit das 2. Mal geschlossen. Auch in der Familie des Lehrers sollen Erkrankungen vorgekommen sein. Diese Woche sind eine Menge Personen, darunter ein Kind, in Folge Genusses von vergifteter resp. verdorbnener Wurst (Pferdewurst) bedenklich erkrankt. An dem Auftreten des Kindes wird allgemein gezweifelt. Die nötigen Recherchen sind eingeleitet.

* Thomaswaldau, 21. October. Drei Möbelwagen passierten auf der Fahrt von Breslau nach Görlitz am Montag die Strecke zwischen Wolfschau und Thomaswaldau. In dieser Gegend muß der Führer des einen Wagens in der Nacht zum Dienstag verunglückt sein. Denn, wie wir erfahren, vermissten die Führer der beiden ersten Wagen, als sie am Dienstag früh in Thomaswaldau ankamen, den Führer des dritten Wagens. Sie fuhren zurück und fanden ihn auf jener Strecke der Chaussee tot, anscheinend überfahren, liegen. Der Möbelwagen stand eine Strecke davon und waren die Stricke an denselben sämtlich zerissen.

* Landeshut, 21. October. Am Sonnabend Nachmittag brannte in Micheldorf das Haus des Tischlermeisters Fischer total nieder und ist sämtlicher Möbel-Borrath des Besitzers verbrannt. Wie sich herausstellte, hat der Lehrling des Tischlermeisters die That aus Rache begangen und auch bereits bei seiner Verhaftung ein offenes Geständnis abgelegt.

* Liegnitz, 22. October. Gestern wurden 22 Grenadiere des hiesigen Regiments wegen Widerersetzung gegen einen Offizier zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Die Mannschaften hatten sich durch einen Kameraden aufzuheben lassen, dem Befehl des Diensthabenden Offiziers in der Bade-Anstalt, Lieutenant v. Nozmer, sich zu entkleiden, nicht zu gehorchen. Es wurde bereits ein Einjährig-Freiwilliger, welcher gleichfalls bei dem Commando war, zur Degradation und 7 Monaten Festung verurtheilt, während der eigentliche Kadettenführer über 5 Jahr Festung erhielt.

Bemerktes.

— Beim Zigeuner-Concert. „Werden Sie auch so sentimental wie ich, wenn die Zigeuner spielen?“ — „Sentimental? Nein! Aber traurig, denn nach jedem schönen Stück gehen sie einsammeln.“

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, wieder vereinigt, Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

1. Entwicklung der Verfassung auf der monarchischen Grundlage unseres Staatslebens und einer kräftigen obrigkeitlichen Gewalt. Abwehr aller Angriffe auf die Rechte sowohl des deutschen Kaisers als auch der Landesfürsten der einzelnen Bundesstaaten; insbesondere Abwehr einer Parlamentsherrschaft mit einem verantwortlichen Reichsministerium.
2. Volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für Alle und eine wirksame Beteiligung der Nation an der Gesetzgebung.
3. Förderung der Volkswohlfahrt durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbstätigkeiten; Schutz der arbeitenden und produktiven Klassen gegen die schädlichen Einflüsse des speculirenden Börsen-Capitals; Weiterentwicklung einer gesunden und praktischen Gewerbe-politik.
4. Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und umstürzenden Bestrebungen; zugleich aber entschiedenes Eintreten für die Wohlfahrt der Arbeiter, ganz besonders auf dem durch die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Wege, daher Inangriffnahme der Altersversorgungs- — und weitere Förderung der Krankenkassen- und Unfallversicherungs-Gesetzgebung.
5. Unterstützung der von dem Fürsten Bismarck ins Leben gerufenen Zoll- und Steuer-Politik, welche sich durch das Wiederaufblühen der Industrie und durch die Befreiung eines beträchtlichen Theiles der ärmeren Bevölkerung von der Klassensteuer glänzend bewährt hat.
6. Erhaltung der Stärke und bewährten Organisation des deutschen Heeres und Abwehr aller Bestrebungen, welche dieselben den wechselnden Beschlüssen des Parlaments unterwerfen wollen; insbesondere Abwehr der Feststellung der Friedens-Präsenzstärke in jeder Legislatur-Periode.
7. Förderung einer zweckentsprechenden Colonial-Politik und kräftige Wahrung der deutschen Interessen im Auslande.
8. Pflege des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage des Christenthums; Stärkung des nationalen Bewußtheins und Pflege wahren deutschen Volksthums.

Alle, welche mit uns diese Ziele verfolgen und den für unser Staatsleben gefährlichen Bestrebungen der Fortschritts-, jetzt deutsch-freisinnigen Partei entgegentreten wollen, bitten wir, sich uns bei der bevorstehenden Reichstagswahl anzuschließen und dem Candidaten der

vereinigten Conservativen und Nationalliberalen

in unserem Wahlkreise Hirschberg-Schönau

Herrn Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg

ihre Stimme zu geben, einem Manne, welcher einen offenen Blick für das Wohl und Wehe unseres Volkes hat und als Gegner aller bloßen Theorien — bei seinen Abstimmungen nur auf die praktischen Bedürfnisse des Volkes Rücksicht nehmen wird.

Hirschberg, im October 1885.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönau.

3318

Ansorge, Bauunternehmer, Hirschdorf. Arndt, Ritterguts-pächter, Lomnitz.

Conrad, Hauptmann a. D., Hirschberg. Paul du Bois, Fabrikant, Hirschberg. Exner, Gemeinde-Vorsteher, Krummhübel. Flesscher, Rechtsanwalt, Hirschberg. Fick, Apotheker, Cunnersdorf. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Major z. D., Hirschberg. Friedrich, Gemeinde-Vorsteher, Verbisdorf. v. Göllnitz, Stadtrath a. D., Warmbrunn. Großmann, Obergärtner, Warmbrunn. Günther, Gemeinde-Vorsteher, Schönwaldau. Graf Harrach, Tiefhartmannsdorf. Haude, Schuhmachermeister, Warmbrunn. Heckert, Fabrikbesitzer, Petersdorf. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg. v. Hoffmann, Landrat, Schönau.

Hoffmann, Gutsbesitzer, Cunnersdorf. Hößmann, Rittergutsbesitzer, Kauffung. Hollstein, Bauerngutsbesitzer, Erdmannsdorf.

Jäger, Kaufmann, Hirschberg. Kambach, Bauergutsbesitzer, Lomnitz. Karmann, Premier-Lieutenant, Hirschberg. Kaschel, Landgerichts-direktor a. D., Hirschberg. Kepper, Gerichtssecretair a. D., Hirschberg. Kirst, Bauerngutsbesitzer, Cammerswaldau.

Klose, Oberförster, Schönwaldau. Kuhnt, Tischlermeister, Hirschberg. v. Küster, Rittergutsbesitzer, Lomnitz.

Längner, Oberamtmann, Alt-Kemnitz. Lessing, Fabrikbesitzer, Hirschberg. Linke, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Hirschberg.

Müller, Premier-Lieutenant, Johnsdorf. Oertel, Buchdruckereibesitzer, Hirschberg. v. St. Paul, Hofmarschall, Fischbach.

Reimann, Amts-Vorsteher, Seidorf. Prinz Reuß, Landrat, Neuhof. Dr. Rosenberg, Gymnasial-Prorektor, Hirschberg.

v. Rotenhan, Rittergutsbesitzer, Buchwald. Dr. Scholz, Gymnasiallehrer, Hirschberg.

Scholz, Gemeinde-Vorsteher, Ludwigsdorf. Thamm, Privatier, Hirschberg. Pater, Eisenbahnbetriebs-Secretair a. D., Hirschdorf.

Ziehe, Rittergutsbesitzer, Növersdorf. Dr. Wehner, Arzt, Zillerthal. v. Wedlik-Neukirch, Rittergutsbesitzer, Neukirch.

